

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 20

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mao, He Number One Mao, He Number Ten

Sowjet-Enzyklopädie spiegelt sinkende Freude an Mao

Die Beurteilung Mao Tse-tungs in Moskau hat in den letzten Jahren eine interessante Wandlung erfahren, die in den verschiedenen aufeinanderfolgenden Auflagen der «Kleinen sowjetischen Enzyklopädie» zu verfolgen ist.

Die Ausgabe 1955 nannte ihn «einen sehr grossen marxistischen Theoretiker»; die Ausgabe 1957 nannte ihn «einen grossen marxistischen Theoretiker»; die letzte Ausgabe 1959 nennt ihn noch «einen marxistischen Theoretiker».

SOFIAS NEUSTE VERSION DER «PRESSE ENGAGÉE»

Journalisten-Präsident singt das Lob der Parteilichkeit

Die gute kommunistische Presse ist parteilich und stolz darauf, sagte Georgi Bokov, Chefredakteur des «Rabotnitschesko Delo» beim «Tag der bulgarischen Presse und Kultur» am 20. Mai in Sofia.

«Mit grossem Stolz dürfen wir feststellen, dass sich die bulgarische Presse von Tag zu Tag besser entwickelt», sagte er. «Sie ist ein unversöhnlicher Kämpfer gegen jede Verdrehung des Marxismus und Leninismus und ein wachsamer Soldat der Partei, der dem leninistischen Testament treu bleibt; sie ist durch Prinzipientreue und Parteilichkeit gekennzeichnet...»

«An uns ist es, alle unsere Kräfte zu mobilisieren, auf dass die Presse zur rechten Hand der Partei werde», sagte Bokov.

Kulturaus Wroclaw

Das ehemalige Breslau wird Ausland-Polen mit Heimweh als Kulturzentrum dienen

Polen intensiviert im Rahmen der Tausendjahrfeiern seine Anstrengungen zur kulturellen und politischen Gewinnung der Auslandspolen (KB, 27. Januar, 13. April, 1. Juni).

In Wroclaw (ehemals Breslau) wurde eine «Fakultät für Polenstudien» für Auslandspolen errichtet.

Eine erste Stufe dauert drei Jahre. Die Studenten können sich aus dem Ausland einschreiben, müssen kein Zeugnis vorweisen.

Bestehen sie die erste Stufe (Bedingungen sind nicht bekannt), so werden sie zur zweiten Stufe zugelassen. Sie dauert ein Jahr.

Vor dreissig Jahren wusste Moskau von unserer Koexistenz

Im Jahre 1931 hielt Dimitri Manuilsky, einflussreiches Mitglied des Komintern und Professor an der Politischen Hochschule in Moskau, eine Rede, in der er unter anderem wörtlich ausführte:

«Unsere Zeit wird in etwa dreissig Jahren kommen. Wir werden dann eine spektakuläre Friedensbewegung von Stapel lassen. Man wird unerwartete Einladungen und ausserordentliche Konzessionen in der Politik erleben.»

«Die kapitalistischen Länder werden vergnügt an ihrem eigenen Untergang mitarbeiten. Sie werden die Gelegenheit ergreifen wollen, unsere Freunde zu werden; ihre psychologische und politische Defensivkraft wird schwinden.»

«Das wird der Augenblick sein, wo wir sie mit stählerner Faust erschlagen werden.»

SOWJETS KAUFEN FORTAN MIT MÜNZEN IM AUTOMAT Hintergrund der Rubelreform ist diesmal eher alltäglich

Die am 7. Mai rechtksräftig gewordene sowjetische Währungsreform scheint diesmal eine psychologisch-praktische Massnahme und nicht wie frühere Reformen, ein Schachzug gegen gehörte Gelder zu sein.

Der Devisenrubel (offiziell 1 Dollar = 4 Rubel, 1 Rubel = 1 sFr.) für Touristen bleibt bestehen. Im Inland entsteht ein dem «franc lourd» ähnlicher neuer Rubel zu 10 alten Rubeln. Gleichzeitig ist die Ausgabe von neuen Münzen vorgesehen.

Die Gründe scheinen im gesteigerten Konsumgüterverkauf mit Hilfe von Automaten zu liegen. Die Sowjetunion hat nicht genügend Verkaufspersonal und plant, Gebrauchsgüter in grosser Masse in Verkaufautomaten anzubieten.

Das bisher gebräuchliche Papiergeld eignet sich für diese Verkaufsart nicht.

Die Umbenennung in eine zehnmal stärkere Währungseinheit wird zweifelsohne in erster Linie psychologisch verkaufsfördernd wirken, ausserdem eine Anpassung zahlreicher Warenpreise an die entsprechenden amerikanischen Inlandpreise in Dollars mit sich bringen, eine Massnahme, die der sowjetischen Propaganda nur willkommen sein kann.

Ungarn ist der UdSSR zu wichtig

Sie wird das Vorfeld nicht räumen, durch welches der direkte Einflug der Mittelmeer-Nato nach Kiew und Moskau führt

Der kürzeste Einflug von südeuropäischen Nato-Stützpunkten nach Kiew und Moskau führt über Ungarn: Plattensee, Donau und Theiss, die niedrigste Stelle der Karpaten an der ukrainischen Grenze; die Sowjets haben alles vorgekehrt, um die Sicherung dieser Bresche zu bewerkstelligen.

Die ungarische Tiefebene wurde zu einem mehrfachen Abwehrgürtel gegen Feindeinflug ausgebaut. Diese strategische Bedeutung Ungarns spielte eine bedeutende Rolle, als 1956 die sowjetischen Militärs die Unterdrückung der Revolution befürworteten.

Das Flugwetter der ungarischen Tiefebene ist meist günstig. Der Lauf der Theiss weist gerade zur sowjetischen Grenze hin und führt zu den niedrigen Bergen der Karpatoh-Ukraine. Der Balatonsee (Plattensee) im Westen war auch im Zweiten Weltkrieg eine beliebte Sammelstelle alliierter Luftverbände gewesen. Zentrum des äussersten Abwehrgürtels ist der gross ausgebauten Stützpunkt Taszar (das Dorf selbst hatte früher nur etwa 750 Einwohner) bei Kaposvar in Südwestungarn sowie Szeged und Hodmezövásárhely.

Die Mittellinie ist am stärksten und hat gross ausgebauten Stützpunkte in Papa, Szekesfehervar, Tököl und Kecskemet.

Der innerste Gürtel umfasst die Flugplätze von Szolnok, Kun-

madaras, Debrecen und einen in der Umgebung von Mezőkövesd. Kleinere Plätze und ausgebauten Landestellen ergänzen das System.

Die Stützpunkte sind modern ausgebaut, mit unterirdischen Betonhangaren, Hebeeinrichtungen und direkten Bahnanschlüssen sowie unterirdischen Treibstoff- und Munitionslagern.

Das Zentrum des Abwehrsystems ist der Stützpunkt bei Mezőkövesd, wo eine ganze unterirdische Betonstadt entstanden ist.

Alle Stützpunkte stehen unter sowjetischem Kommando und beherbergen Jagdflugzeuge. Es befinden sich nach vorliegenden Informationen keine Bomberverbände dort, was auf eine defensive «interception»-Mission hinweist. Die ganze Luftsicherung ist in sowjetischen Händen, weshalb verirrte westliche Maschinen immer von sowjetischen Apparaten zum Landen gezwungen werden.

Die ungarische Luftwaffe ist unbedeutend und ist meist auf kleineren Uebungsplätzen, nicht auf den Stützpunkten, stationiert. Bei Ausbildungslügen erhalten die Maschinen beschränkten Treibstoff, da sich Fluchtversuche ereignet haben.

Ein Radarnetz entlang der jugoslawischen und österreichischen Grenze hat sein Zentrum in den Kasematten des Gellert-Berges bei Budapest.

100000 FRANKEN FÜR HOF MIT 10 ha IN WESTPOLEN und doch gibt es keine Käufer weil kein Vertrauen da ist

In der Wojewodschaft Kozalin (ehemals Köslin) im jetzigen Westpolen waren im April noch 849 Höfe unbewohnt, meldete am 19. April Radio Warschau.

Von diesen Höfen sind rund 300 so stark mitgenommen, dass der Staat eine Renovation der Gebäude an die Hand nehmen muss.

Die Höfe werden zu einzig stehenden Preisen angeboten. Ein Hof mit Wohnhaus und Oekonomiegebäude, vom Staat instandgestellt, mit 10 Hektaren Land, kostet rund 100 000 Zloty (1 Zloty offiziell = 1 sFr.). Es finden sich aber keine Käufer (KB, 18. Mai).

Die polnischen Bauern misstrauen dem Staat, fürchten Kollektivierungen und sind über das Schicksal der Westgebiete nicht so sicher, wie die Regierung in Warschau es zu sein vorgibt.

Demgegenüber der Preis einer Hektare Kulturland ohne Gebäude in der Wojewodschaft Krakow: 50 000 bis 60 000 Zlotys.

DDR-RENTNER ZEICHNETEN PROPAGANDA-QUITTUNG

Missbrauch der Unterschrift
zu Bluff über Berlinfrage

Während der Genfer Konferenz im Mai 1959 erhielten Rentenbezüger in Ostdeutschland Quittungsformulare von ungewöhnlichem Aussehen. Auf der Rückseite befand sich ein vorgedruckter Text, der in Form einer spontanen Resolution zugunsten der sowjetischen Vorschläge über Berlin verfasst war.

Die Quittungen mit «unterschriebenem Resolutionstext» waren ein Teil der 8 Millionen Unterschriften, welche dann der ostdeutschen Delegation nach Genf geschickt wurden, um die Einmütigkeit der DDR-Bevölkerung hinter den sowjetischen Berlinvorschlägen zu belegen.

Unser Memo

In der Debatte um die Gründe, die zum Scheitern des Gipfeltreffens beigetragen haben, ist verschiedentlich auf die «echte Entrüstung» in der Sowjetunion über den U-2-Zwischenfall hingewiesen worden. Es mag sein, dass Chruschtschew schliesslich für einen Teil seiner eigenen Leute übertrieb. Doch gibt es namhafte Experten, die nicht daran zweifeln, dass der sowjetische Machthaber in Paris, wenn nicht im Ton, so doch im Inhalt, einem grossen Teil der Sowjet-«Intelligentsia» wirklich aus dem Herzen sprach. Hier ihre Argumentation (KB, 1. Juni, «Memo»): Die Sowjets, und vor ihnen die Russen des Zarenreiches, litteten und leiden an einem chronischen Komplex, vom Westen als halbe Barbaren betrachtet zu werden. Daher auch der übertriebene «Endlich-ist-es-geschafft»-Nationalstolz auf die neuesten Errungenchaften der sowjetischen Wissenschaft. Die undiplomatische Grosssprecherei Chruschtschews, seine ungebetenen Urteile über alles und jeden, sind (neben anderen Gründen) auch Ausfluss dieses Bedürfnisses, endlich voll zu gelten, Grossmacht zu sein und als solche behandelt und anerkannt zu werden. Nicht so sehr der U-2-Zwischenfall war die kalte Dusche, sondern vielmehr die Erklärungen des offiziellen Washington: «Natürlich beobachten wir die Sowjetunion, weil auf sie doch kein Verlass ist.» Gerade die Abwesenheit von Polemik, die selbstverständliche Art, mit der Washington die Sowjetunion als zweitrangig, vertrauensunwürdig und «gefährlich halbzivilisiert» hinstellte — als einen Staat, den man bei aller Anerkennung seiner Gefährlichkeit nicht als vollwertigen Partner am Tisch der zivilisierten Mächte annimmt — hat in Moskau nicht nur die Spalten des Sowjetstaates, sondern jeden auf seine Errungenchaften stolzen Sowjetrussen zur Weissglut gebracht. Hätte Chruschtschew in Paris nicht auf formelle Entschuldigung gedrängt, so hätte er sich — in den Augen seiner Leute zu Hause — damit abgefunden, als beschimpfter Halbwilder, nur seiner Muskelkraft wegen toleriert, am Tisch von Leuten zu sitzen,

die ihn insgeheim verachten. Eine Theorie, die interessshalber verdient, erwähnt zu werden. Sie gäbe — falls sie stimmt — auch Hinweise, warum aus einer subtilen Mentalitätsfrage heraus die UdSSR stets erstaunlich rasch einen gemeinsamen Bogen mit ehemals kolonisierten Völkern findet, in deren Mentalität dasselbe komplex-behaftete Moment eine grosse Rolle in der latenten Opposition gegen den Westen spielt.

Curriculum der Woche

ANDREI

ANDREJEWITSCH GROMYKO

Aussenminister der Sowjetunion. Geboren 1909; Studien und Abschluss 1934 Landwirtschaftsinstitut Minsk. 1934 bis 1936 Assistent, Wirtschaftsinstitut Moskau, dann wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wirtschaftsinstitut der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Sekretär und Mitredaktor Zeitschrift «Wirtschaftsprobleme». Uebertritt in diplomatischen Dienst 1939, Amerika-Abteilung, Aussenministerium; Ende 1939 Botschaftsrat in Washington; rasche Karriere: 1943 Botschafter in den USA, gleichzeitig Agrément für Kuba. Anwesen in Teheran, Jalta, Potsdam, als Mitglied der UdSSR-Delegation bei Gründung Uno San Francisco, dann 1. Uno-Versammlung; Aussenministerkonferenzen, Chef der UdSSR-Delegation in Dumbarton Oaks. Innenpolitisch: Vertretendes Mitglied im Obersten Sowjet 1946, gleichzeitig stellvertretender Aussenminister; 1952 Botschafter in England. 1953 schon zurück. Erster stellvertretender Aussenminister. Weiterhin an allen wichtigen Konferenzen. 1957 Aussenminister. Stur linientreu, total anpassungsfähig. Französischer Übername 1948: «Le gros micro de Staline». Chruschtschew 1959: «Gromyko sagt doch nur, was ich ihn zu sagen heisse.» In Uno bekannt für ausdruckloses Gesicht, mit dem er alle Aufträge aus dem Kreml genau ausführt. Letzter Auftrag: Angriff im Sicherheitsrat wegen U-2-Zwischenfall.

Die Schönheiten zeitloser Literatur

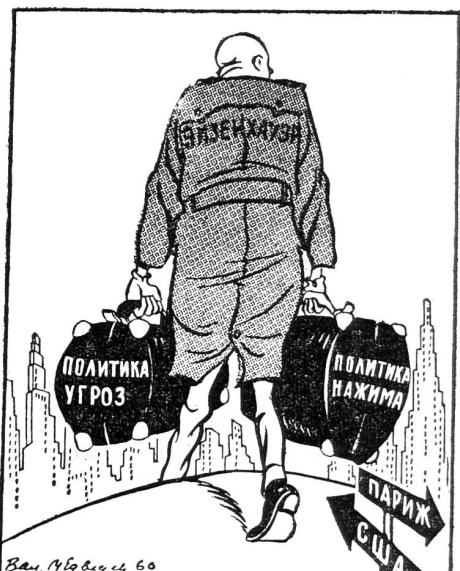
Mihail Beniuc ist Generalsekretär des rumänischen Schriftstellerbundes. Als solcher schrieb er in der «Gazeta literara» zum 1. Januar 1960 ein Gedicht, das hier teilweise in Uebersetzung wiedergegeben ist; Uebergetiteltes, wie Graf Mikos sagte: «Neues Jahr».

Komm glänzend wie die Schneeflocken des Winters,

Erscheine wie der erste Betriebstraktor, Breite im Fluge Deine Adlerflügel aus, Erhebe Dich wie die Hochöfen, Komm näher wie eine Pionierin, Die den Dichtern Blumensträusse bringt; Bring reine Luft mit Ozon, Die über das Wappen des Landes streicht, Küsse unsre aufgeklärte Stirn Voll mit Gedanken des Aufbaus, Sprich die Sprache der Arbeit und des Friedens, Tritt in die Kollektivwirtschaften ein, Nimm teil an der Planerfüllung am Arbeitsplatz... Wir wollen Dich in unsre schönsten Träume kleiden, Wir werden Dir Kornteppiche zu Füssen legen; Die Hydronzentrale von Bicaz wird Dir Ihre erste Sympathie singen. Unsere Mädchen aus den besten Kulturellen Brigaden werden für Dich spielen... Komm, Neues Jahr 1960, Jahr des Zusammentreffens auf höchster Ebene, Jahr der Hoffnung auf totale allgemeine Ab- rüstung...

Meine Hosen, Deine Hosen

Die Sowjetpresse bemüht sich, ihren Lesern das gescheiterte Gipfeltreffen als einen Prestige-Erfolg Chruschtschews und einen persönlichen und politischen Misserfolg Eisenhowers vorzuführen. Die Aliierten Eisenhowers, Macmillan und De Gaulle, haben zwar aus Verblendung mit Eisenhower Front gemacht, doch ihre «Völker» sind nicht mit ihnen einig und sie selber hegen Zweifel. In diesem Geiste ist die Karikatur der «Strojtejnaja Gazeta» (Bauzeitung) vom 25. Mai gehalten.



Betitelt «Rückkehr», lautet ihre Legende: «Was er herbrachte, nahm er wieder mit...» Eisenhower, mit abgesägten Hosen, trägt die Koffer «Politik der Bedrohung» und «Politik des Druckes» am Wegweiser «Paris—USA» vorbei, zurück zu den Wolkenkratzern.

kurz

Der nigerische Gesundheitsminister Ibrahim Vaziri war in Jugoslawien, um den jugoslawischen Gesundheitsdienst zu studieren.

(«Borba», 27. Mai.)

Ein Mittelschullehrer in sowjetisch Turkmenien erhielt drei Jahre Gefängnis, weil er sich nach alter Sitte für 7500 Rubel, 19 Mäntel und vier Lämmer eine Ehefrau kaufte.

(«Turkmenskaja Iskra», 19. Mai.)

In Polen (29 000 000 Einwohner) waren Ende April 53 400 Stellenlose und 87 900 freie Arbeitsplätze registriert. Problem: Mangel an Eignung der suchenden Männer, Mangel an Plätzen für Frauen. (Vom Total waren 38 900 arbeitsuchende Frauen, 8900 Plätze für Frauen.)

(«Trybuna Ludu», 14. Mai.)

Verordnung der polnischen Ministerpräsidentschaft: Offizielle Bankette auf Staatskosten bedürfen fortan einer Bewilligung und sind auf keinen Fall in Nachtlokalen abzuhalten.

(«Trybuna Ludu», 27. Mai.)

In der Sowjetunion wird eine wesentliche Verschärfung der antireligiösen Kampagne festgestellt.

Die Schwierigkeiten mit Kasachstan veranlassten Moskau zu einer Revision seiner Politik: Kasachstan erhält im Siebenjahresplan 1959 bis 1965 119 Milliarden Rubel für Investierungen. Vergleich: Von 1924 bis 1958 erhielt Kasachstan 94,1 Milliarden Rubel.

(«Planovoje Choujaistvo» Nr. 3/1960.)